

Gemeindebrief

Treffpunkt Kirche

Dezember 2021 - Februar 2022



Christuskirche
Evangelisch – Lutherische
Kirchengemeinde Düneberg
Geesthacht, Neuer Krug 4
Tel.: 0 41 52 / 24 51

Liebe Gemeinde,

Sie wissen, liebe Gemeindemitglieder, liebe Freundinnen und Freunde der Christuskirchengemeinde, ich bin Kunstmuseumsgänger und liebe es, Gemälde, Skulpturen und Objekte zu betrachten und mich mit ihnen zu beschäftigen. Auch lese ich viel über Kunst, Kultur und Malerei. So stieß ich auf RP-Online auf einen Artikel von Bertram Müller unter dem Titel: „*Wie Maler den kleinen Jesus feiern*“, den ich Ihnen und Euch zu dieser Advents- und Weihnachtszeit mit einigen Kürzungen aber auch Ergänzungen wiedergeben möchte:

Christi Geburt zählt zu den meistgemalten Motiven der abendländischen Kunst. Von Giotto über Rogier van der Weyden bis zu Hieronymus Bosch - berühmte Maler haben sich von der Weihnachtsgeschichte in den Evangelien inspirieren lassen. Gäbe es eine Rangliste der häufigsten Bildmotive in der abendländischen Kunst, so stünde die Darstellung von Christi Geburt auf einem der vorderen Plätze. Wer durch eine der großen Sammlungen alter Kunst streift, durch die Gemäldegalerie Alte Meister in Dresden, die Alte Pinakothek in München oder die Gemäldegalerie Berlin, wird feststellen, dass nur ein Motiv noch häufiger vorkommt als die Geburt des Jesuskinds: Christi Kreuzigung. Das hat seinen Grund im Glauben, denn die Kreuzigung am Karfreitag geht der Auferstehung zu Ostern unmittelbar voraus. Ostern aber ist das höchste christliche Fest. Weihnachten muss sich mit Platz zwei begnügen, obwohl doch Jesu Geburt die Voraussetzung allen Heilsgeschehens ist.

In fast zwei Jahrtausenden hat die Geburt und die Kreuzigung ungezählte Künstler dazu beflügelt darzustellen, wie es gewesen sein könnte. Dabei war die Weihnachtsszene das dankbarere der beiden Motive. Anders als das düster aufragende Holzkreuz mit dem angenagelten Christus stellt sie Menschen zueinander, lädt ein zum Fabulieren mit dem Pinsel und wärmt dem Betrachter das Herz.

Schauen wir uns eines der berühmtesten Bilder an, deren Mittelpunkt das Jesuskind bildet: "Anbetung der Könige", ein Spätwerk des niederländischen Malers Rogier van der Weyden (1399/1400—1464). Dabei handelt es sich um die Mitteltafel eines Altars, der sich bis zur Säkularisation zu Beginn des 19. Jahrhunderts in der Kapelle der Kölner Pfarrkirche St. Kolumba befand und heute in der Alten Pinakothek in

München hängt. Sie finden den gesamten Altar als Titelbild unseres Gemeindebriefes.



Die alten niederländischen Maler kannten sich zwar oftmals in Italien aus, nicht aber in Kleinasien, dort, wo Jesus zur Welt kam. Deshalb hielten sie sich bei der architektonischen Ausgestaltung ihrer Bilder an das, was sie kannten: die eigene Heimat. So ist auch Rogier van der Weyden

verfahren. Die Häuser im Hintergrund sind niederländisch-flandrischer Bauart, lediglich bei den Menschen lassen sich hier und da orientalische Züge erkennen. Im hintersten gemauerten Fensterbogen zum Beispiel ist eine Person mit dunkler Hautfarbe zu entdecken.

Die Geburt Jesu liegt schon ein paar Tage zurück, schließlich sind bereits die Heiligen Drei Könige eingetroffen, um dem Kind ihre Gaben darzubringen - jene Weisen aus dem Morgenland, welche die Weihnachtsgeschichte des Matthäus-Evangeliums erwähnt und die seither auch als "Könige" durch die christliche Überlieferung wandern. Auf van der Weydens Gemälde bilden sie die Spitze einer Prozession, deren Menschen sich allesamt in den kleinen, halb verfallenen Stall zu Bethlehem drängen. Der Stall - das sind hier Überreste eines romanischen Sakralbaus, in dem provisorisch Ochs und Esel untergestellt wurden. Dieser Ort bietet die Kulisse eines Auftritts, bei dem sich fast alle Augen auf das Neugeborene richten: rechts die Heiligen Drei Könige, links - etwas abseits - der rot gewandete Josef und in der Mitte die

Muttergottes, in tiefes Blau gehüllt. Der Kunsthistoriker Erwin Panofsky nannte diese Gestalt "eine der sanftesten, doch königlichsten, die je gemalt wurden". Nur sie und ihr Sohn tragen einen Nimbus von Goldstrahlen um ihr Haupt.

Die Einbeziehung des Altar-Stifters in die Komposition (hier am linken Bildrand), das Blau der Maria und der abseits stehende, im Verhältnis zu Maria eine Generation ältere Josef, der ja nicht als leiblicher Vater des kleinen Jesus erscheinen darf - das alles sind Stereotypen der Darstellung von Christi Geburt, die sich bereits zu van der Weydens Zeit durchgesetzt hatten und die man als bekannt voraussetzen durfte. Eine Besonderheit dieses Christus-Gemäldes ist das Kruzifix am mittleren Pfeiler des Stalls: Gerade erst ist Jesus geboren, da wird ihm schon seine spätere Passion vor Augen gehalten, das qualvolle, stundenlange Sterben am Kreuz. Was auf van der Weydens Bild dagegen fehlt, sind Hirten, Schafe und der Verkündigungengel. Diesen Zeitpunkt hat das Gemälde mit seinen Weisen aus dem Morgenland bereits hinter sich gelassen.

Die christliche Kunst leitete ihre Motive zunächst aus den Erzählungen des Matthäus- und des Lukasevangeliums sowie aus den apokryphen Kindheitsevangelien ab. Von den Darstellungen in den Katakomben des 3. Jahrhunderts bis weit in die Renaissance wurde die Geburtsszene mit der Verkündigung der Hirten und der Anbetung der Weisen verbunden.

Die älteste Darstellung finden wir in der Priscilla-Katakombe in Rom. Es handelt sich um ein Gewölbefresko, an dem eine Muttergestalt mit einem Kind erkennbar ist. Links von ihr erkennt man eine stehende Männergestalt, deren Rechte auf einen achtstrahligen Stern hindeutet, der über dem Haupt der Mutter schwebt. In der Linken des Mannes sieht



man eine Schriftrolle. Obwohl das Fresko teilweise beschädigt ist und seine Farben und Konturen zerschmolzen wirken, erkennt man deutlich ein kleines Kind, das im rechten Arm seiner Mutter liegend gerade gestillt wird. Ein

Obstbaum lässt währenddessen seine Äste voller Früchte über den beiden hängen. Priscilla-Katakombe zählt zu den ältesten in Rom. Sie dürfte in den ersten Jahrzehnten des 3. Jahrhunderts entstanden sein und somit auch die sich dort befindenden Fresken. Diese Fresken mit ihrer Symbolik sind sichtbare Zeugen des christlichen Glaubens jener Zeit. Christus, Eucharistie, guter Hirt, himmlisches Hochzeitsmahl, Gebet, Auferstehung und nicht zuletzt Maria mit dem Jesuskind sind hier dargestellt worden. Der Stall kam im 4. Jahrhundert hinzu, ebenso Ochs und Esel, die auf Jesaja 1,3 zurückgehen: "Der Ochs kennt seinen Besitzer, der Esel seine Krippe." Wenn sie und die Heiligen Drei Könige sich auf ein und demselben Bild befinden, bedeutet das: Sowohl die höchsten als auch die niedrigsten Lebewesen beten das Kind an. Auch verkörperte der Ochse als reines Tier das jüdische Volk, das an das Gesetz gebunden ist, der Esel dagegen als unreines Tier die heidnischen Völker.

Zu Beginn der Darstellungen von Christi Geburt fehlte auf vielen Bildern Maria, noch häufiger Josef. Wie hier auf dem

«Stadttorsarkophag» in der Kirche St. Ambrogio in Mailand – auch «Sarkophag



des Stilicho» genannt. Er wurde etwa 380–400 n. Chr. geschaffen. Hier liegt Jesus ganz allein in der Krippe, ohne Maria und Josef, ohne Engel, Hirten oder Sterndeuter – nur flankiert von Ochse und Esel. Maria wurde neben ihrem Kind erst dann zum Schwerpunkt der Kompositionen, als das Konzil von Ephesus sie 431 als "Gottesgebälerin" bezeichnet hatte. Die wachsende Marienfrömmigkeit und die franziskanische Spiritualität hatten dann zur Folge, dass bereits in der Hochgotik die frühere, etwas distanzierte Haltung zwischen Maria und dem Jesuskind einer innigen Verbindung wich und damit natürlicher wirkte.



Auf der bekanntesten Darstellung von Christi Geburt, derjenigen von Giotto auf einem Fresko in Padua schläft Josef zwar, doch ist er durch seine Position in der Bildmitte ins Geschehen einbezogen. Giotto malt in der Weihnachtsgeschichte nicht das Christuskind, die heilige Maria und den heiligen Josef, sondern Mama, Papa, Baby. Giotto holt die heilige Familie zurück auf die Erde.

Die Spätgotik entwickelte die Geburtsszene zum Andachtsbild weiter mit der Aufforderung zur meditativen Betrachtung der Menschwerdung. Höhepunkte dieser Richtung sind das theologisch-spekulativ ausgestaltete Geburtsbild von Matthias Grünewald auf der zweiten Schauseite des Isenheimer Altars im heutigen Colmar. Bei Grünewald, zu Beginn des 16. Jahrhunderts, fehlen Josef und das übliche Vieh. Dafür kniet im Tempel auf der linken Seite eine zweite Maria. So hat das schier unfassbare Geschehen der Menschwerdung Gottes die Phantasie der Künstler entflammt. Sie wussten: Weihnacht ist auch eine Zeit des Wunders.



Wenn Sie und Ihr dem Wunder der Weihnacht etwas auf die Spur kommen wollen/wollt, dann freuen wir uns auf Ihren/Euren Besuch unserer Andachten und Gottesdienste,

Ihr/Euer Pastor Thomas Heisel

Liebe Gemeinde,

die Pandemie will nicht abklingen. Das betrübt auch den Klang der Kirchenmusik in unserer Gemeinde beträchtlich! Das sonst rege Musikleben und vielfältige Konzertangebot sind auf nicht absehbare Zeit zum Stillstand verdonnert. Die Rückkehr zur Normalität ist und bleibt angesichts der aktuellen Situation und akuter Ansteckungsgefahr eine Zukunftsvision. Gerade das haben wir im vergangenen Jahr kraft aller Handlungsempfehlungen schmerzhaft empfunden, Weihnachten ohne Weihnachtslieder singen zu dürfen, bzw. diese mit aufgesetzter Maske zu summen...!

Seit August probt unsere Kantorei unter Einhaltung aller geltenden Coronamaßnahmen. Nach der nun erfolgten „Premiere“ am Ewigkeitssonntag - nach anderthalb Jahren (!) Stillstand – waren wir voller Hoffnung, den Chorgesang auch in der Adventszeit erklingen zu lassen. Aufgrund der aktuellen Lage aber geht das nun leider doch nicht. Auch die geplante Veranstaltung am 10. Dezember „Musik & Texte zum Advent“, muss leider ausfallen!

Besinnliche Adventszeit, allem zum Trotz fröhliche Weihnachten, viel Kraft, Ausdauer und Hoffnung auf ein rundum friedliches 2022! Bleiben Sie gesund und munter!

- Ihr Kantor und Organist Gregor Bator

Bei Redaktionsschluss ist folgendes Konzert nicht abgesagt:

Sonntag, 28. November, 17 Uhr - Ein Feuerwerk der vorweihnachtlichen Gesangskunst mit dem Vokalensemble „grandisinvolto gaudete!“. Leitung: Martje Grandis

Junge Familien unterstützen - Gutes tun - Familienpaten werden

Verbringen Sie gerne Zeit mit kleinen Kindern und möchten ehrenamtlich tätig sein? Dann **werden Sie Familienpate und unterstützen Sie junge Familien** mit Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren mit ihrer Zeit. Mit nur 2 bis 3 Stunden wöchentlich können Sie viel Gutes bewegen. Als Familienpate entlasten Sie die Familie und gehen mit den Kindern nach draußen auf den Spielplatz oder in den Wald, schauen sich Bücher an oder spielen einfach zusammen. In dieser Zeit haben die Eltern die Möglichkeit, Dinge ohne ihre Kinder zu erledigen.

Fühlen Sie sich angesprochen?

Dann nehmen Sie gern Kontakt auf. Meine Telefonnummer lautet 04151-89 24 20.

Ich freue mich auf Ihren Anruf und Ihr Interesse!

Nadine Kukat

Koordinatorin der Familien-paten für den Südkreis des Herzogtum Lauenburg

www.familienpaten-im-herzogtum.de



**Inh. Raimo Beerbaum,
Frohnauer Straße 7
21502 Geesthacht,
Tel: 04152-2125**

Einfach mal Neues wagen



Warum erzählen wir Kindern noch heute, über 1700 Jahre nach seinem Tod und hunderte Kilometer von seinen einstigen Wirkungsstätten entfernt, Geschichten über den heiligen Nikolaus von Myra? Weil er Neues wagte. Wahrscheinlich haben auch damals viele Leute vor dem Elend der Mitmenschen die Augen verschlossen oder betroffen den Kopf gewiegt: Sehr schlimm, wie sehr Menschen um uns herum leiden müssen, aber was soll ich kleines Licht gegen so viel Not ausrichten? Die Zuständigen müssten etwas an den Strukturen verändern, aber das werden sie natürlich nie tun ... Nikolaus hat sich von solcherlei Gedanken nicht einlullen oder lähmen lassen, er hat all seinen Einfallsreichtum, seinen Einfluss als Bischof und seine Kraft dafür eingesetzt, Menschen zu helfen, deren Sorgen er wahrnahm und von denen er sich anrühren ließ. Er hat den Hunger, die Ausbeutung von Frauen und das Leid unschuldiger Kinder beileibe nicht ausrotten können, aber er hat gezeigt, dass es möglich ist, Elend und Ungerechtigkeit durch Liebe zu durchbrechen. Sein Leben leuchtet bis in unsere Zeit hinein. Die altbekannten Geschichten über die Goldklumpen, die er heimlich bei einer armen Familie durchs Fenster warf oder die Getreidesäcke, die er einem Händler abhuchste, können uns Mut machen, selbst wachsam zu sein. Wo ist in unserer Umgebung unsere liebevolle und beherzte Einmischung gefragt? Auf unsere Weise können wir uns daran wagen, Tag für Tag aufs Neue. Gisela Schulz

Wie soll ich dich empfangen und wie begegn`ich Dir?

Der Advent steht vor der Tür. Zeit, sich vorzubereiten auf die Ankunft des HERRN.

Der HERR - im mehrfachen Sinn ein großes Wort. Aber der HERR kommt als Kind auf die Welt, weil der Anblick eines Kindes uns mehr anrührt als der Anblick eines Erwachsenen. Denn das will Gott: Uns anrühren - in unserem Herzen, unserem Geist, unserem Sein als Mensch. Das hat Jesus auch als erwachsener Mensch gelebt. Seine Geschichten erzählen davon, dass es ihm darauf ankommt, die Menschenfreundlichkeit Gottes zu leben. Jeder Mensch hat ein Recht auf Leben. Keiner ist mehr wert als der andere. Niemand ist vollkommen und ohne Schuld, aber alle Menschen sind gleich geliebt von Gott.

Der Advent gibt uns Zeit nicht nur darüber nachzudenken, wie wir uns auf die Geburt des HERRN, auf Weihnachten, vorbereiten können, sondern auch danach zu suchen, wie wir in unserer Situation die Menschenfreundlichkeit Gottes leben können.

„Wie soll ich dich empfangen und wie begegn`ich dir?“ Ich besuche ältere Menschen. Wir kommen ins Gespräch. „Woher kommen Sie? Wo sind Sie geboren?“ so fragen sie mich und ich sie. Einige von ihnen sind in Schlesien, Pommern, Ostpreußen geboren, mussten aber im zweiten Weltkrieg fliehen. Der Vater im Krieg, die Mutter mit den Kindern und der Schwiegermutter im Treck Richtung Westen. „Wir hatten Glück, wir wurden freundlich aufgenommen“, sagt mir ein Mann, „das war eine große Hilfe bei aller Unsicherheit.“ „Wir nicht“, erzählt mir eine Frau, „wir wurden einquartiert wie so viele, aber wir waren als Flüchtlinge nicht erwünscht, das hat man uns spüren lassen. Dabei will doch jeder nur leben.“ Flüchtlingsgeschichten ähneln sich und doch sind sie individuell unterschiedlich - damals wie heute. Die Willkommenskultur den Flüchtlingen gegenüber ist größtenteils gut und das soll auch so bleiben. Es werden noch mehr Menschen Asyl suchen. Dabei wird es auf allen Seiten auch wieder zu Enttäuschungen kommen. Nicht alle Menschen versuchen auf gute und ehrliche Weise ihr Leben hier einzurichten, einige haben überzogene Erwartungen, aber auch das gehört zum Menschsein. Es erfordert viel Engagement, Geschick und Geld diese Aufgabe zu bewältigen. Vor allem erfordert es aber, dass wir uns immer wieder vor Augen führen, dass jeder Flüchtling ein Mensch ist, der auch nur leben will. Das dürfen wir niemals vergessen, wenn wir in die fremden Gesichter blicken. Dazu ist Gott in Jesus in unsere Welt gekommen, damit wir einander als Menschen sehen und uns gegenseitig Lebensmöglichkeiten gewähren. Lassen Sie uns mit diesem Blick in die Adventszeit gehen.

Gisela Schulz

Adventsandachten

wir freuen uns auch auf Besucher*innen zu unseren Adventsandachten, die jeweils am Mittwochnachmittag (15.00 Uhr) und am Mittwochabend (19.30 Uhr) stattfinden. Während der Adventsandachten stehen Adventskarten im Mittelpunkt, die dann erworben werden können, um sie an Ihre Lieben (in der Nähe oder Ferne) postalisch zu versenden. Weihnachten ist Gottes Liebeserklärung! Weihnachten ist das Fest der



Liebe. Gott macht ernst und wird in Jesus einer von uns: Verletzlich wie ein kleines Baby, voller Träume wie ein Jugendlicher und zerrissen wie ein Erwachsener das manchmal ist. In Jesus setzt Gott sich dieser spannungsreichen Welt aus und versucht sie mit Liebe zu verändern. Er lindert die Not der Kranken, er hilft den Armen und er träumt von einer Gemeinschaft, in der

alle einen Platz haben. Dass Gott sich in diese geschundene Welt wagt, das feiern wir an Weihnachten.

Es ist seine Liebeserklärung an diese Welt, in der er immer wieder Menschen sucht, die Liebe als Licht gegen alle Finsternisse leuchten lassen.

So wollen wir **8 Andachten zum Advent zu vier Bronzefiguren von Annette Zappe** feiern:

Am Mittwoch, 01. Dezember 15.00 und 19.30 Uhr zur Bronzefigur "**bewegt**".

Am Mittwoch, 08. Dezember 15.00 und 19.30 Uhr zur Bronzefigur "**beflügelt**".

Am Mittwoch, 15. Dezember 15.00 und 19.30 Uhr zur Bronzefigur "**begeistert**".

Am Mittwoch, 22. Dezember 15.00 und 19.30 Uhr zur Bronzefigur "**beglückt**".



Eine Übertragung des 104. Psalms von Bea Biemer

Jeden Tag erkenne ich erneut,
wie großartig Du bist, mein Gott.

Du strahlst mir entgegen,
im Sonnenaufgang und im Sonnenuntergang.
In den schönsten Wolkenformationen
gleitest Du über den Himmel.
Und manchmal singt der Wind ein Lied von Dir.

Am Strand stehen und hören und sehen
wie die Wellen der See das Land berühren
ist ein Gedicht, von Dir geschrieben.

Sprudelnde Quellen werden zu Bächen und Flüssen.
Sie liefern das Wasser für Tiere und Pflanzen.
Aus den Zweigen der Bäume, die am Ufer wachsen
erklingt Vogelgesang.
Du sorgst für die Tiere,
auch die Menschen hast du reich bedacht.

Wein für die Freude
Öl für die Schönheit
und Brot für die Kraft.

Tag und Nacht hast Du gemacht.
So gibt es Zeiten des Wirkens und der Ruhe
für jedes lebende Wesen, je nach seiner Art.
Und auch die Jahreszeiten hast Du wohl geordnet.
Der Sommer mit seinen kraftvollen
Farben und dem reichen Angebot an Nahrung
für Tiere und Menschen.
Der Herbst, farbenfroh mit seinem bunten Laub.
Das Rascheln der Blätter unter den Füßen,
eine Symphonie.

Die Stoppeln auf den Feldern und die Heuballen auf den Wiesen
zeugen von reicher Ernte.

Der Winter, die Bäume sind kahl,
die Luft ist nebschwer, grau und kalt.
Das Jahr ist zu Ende.

Und dann kommt der Frühling.
Das Laub treibt aus in hellen Farben.
Die Sonnenstrahlen beginnen die Luft zu wärmen.
Vögel bauen ihre Nester im jungen Grün.
Es ist, als würde Leben neu beginnen.

Du gibst Deinen Geschöpfen was immer sie brauchen.
Alles was vergeht erneuerst Du.
Deine Schöpfung ist voller Reichtümer.
Aber vielen Menschen ist sie egal
und sie beuten sie schamlos aus.
Gott, halte sie auf, damit Du
weiterhin mit Freude auf Dein Werk blicken kannst.

Ich jedenfalls will es jeden Tag genießen
und mich an Dir, Gott, erfreuen.

Meisterhafte
Bau und Tischlerarbeiten

Mit dem Besten ist man stets zufrieden!
Innenausbau | Möbel | Treppen
Reparature | Türen | Fenster | Rollläden | Wintergärten



Meisterbetrieb | Andreas Simmat | Twiete 3 | 21526 Hohenhorn
Tel.: 04152 - 54 92 | Mail: info@tischlerei-simmat.de | www.tischlerei-simmat.de

Unsere Gottesdienste

05. Dezember 2. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer
12. Dezember 3. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl Im Anschluss AllerWeltsLaden und KirchenCafé	P. Heisel
19. Dezember 4. Advent	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lektorin A. Nohr

24. Dezember	15.00 Uhr	Kinderweihnacht	P. Heisel
Heiliger Abend	17.00 Uhr	Christvesper	P. Heisel
	23.00 Uhr	Christmette	P. Heisel
25. Dezember 1. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Gottesdienst in der St. Thomaskirche in Grünhof	Pín Herberg
26. Dezember 2. Weihnachtstag	10.00 Uhr	Festgottesdienst mit Abendmahl	Prädikant W. Stürzer
31. Dezember Silvester	18.00 Uhr	Gottesdienst zum Jahresabschluss	P. Heisel

02. Januar 1. S. n. d. Christfest	10.00 Uhr	Gottesdienst zur Jahreslosung	Prädikantin S. Stürzer
09. Januar 1. S. n. Epiphantias	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
16. Januar 2. S. n. Epiphantias	10.00 Uhr	Gottesdienst	Lektorin A. Nohr
23. Januar 3. S. n. Epiphantias	10.00 Uhr	Gottesdienst Im Anschluss AllerWeltsLaden und KirchenCafé	P. Heisel

30. Januar Letzter S. n. Epiphania	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl	P. Heisel/ J. Sahlke
06. Februar 4. S. v. d. Passionszeit	10.00 Uhr	Gottesdienst	Prädikant W. Stürzer
13. Februar Septuagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst	Jan Sahlke
20. Februar Sexagesimae	10.00 Uhr	Gottesdienst	P. Heisel
27. Februar Estomihi	10.00 Uhr	Gottesdienst m. Abendmahl Im Anschluss AllerWeltsLaden und KirchenCafé	P. Heisel



Mit dem praktischen **Notrufknopf** vom DRK schnell und unkompliziert Hilfe holen, wenn sie benötigt wird.



DRK Hausnotruf

- rund um die Uhr
- 365 Tage im Jahr
- ganz einfach per Knopfdruck

Kostenübernahme in vielen Fällen durch Pflegekassen möglich

Mit Sicherheit nicht allein.

DRK Kreisverband Herzogtum Lauenburg e.V.
Tel. 045 41 86 44 44 hausnotruf@drk-kv-rz.de

Einladung zum biblisch-theologischen Gespräch zum Thema: Frauen um Jesus – die namentlich genannten und die „vielen anderen“

Es hat sich mittlerweile herumgesprochen: Zur Jesusbewegung gehörten nicht nur

Männer, sondern auch Frauen. Einige von ihnen kennen wir mit Namen: Maria aus Magdala, Johanna, Salome, Susanne, Maria und Marta und noch weitere Frauen mit Namen Maria. Gleichzeitig machen die Evangelien aber auch deutlich, dass es daneben noch „viele andere“ Frauen gab, die sich Jesus angeschlossen hatten, sein Leben teilten, ihn unterstützten, von ihm lernten und mit ihm arbeiteten.



Der größte Teil der Jüngerinnen Jesu in den Evangelien bleibt ohne Namen. Das dürfte zwar auch für den größten Teil der männlichen Jünger gelten, doch sind sie in den pauschalen Formulierungen als „Jünger“ wenigstens sichtbar. Die nachfolgenden Frauen hingegen bleiben im Markusevangelium fast bis zum Ende des Buches unsichtbar. Denn erst unmittelbar nach dem Tod Jesu am Kreuz ist von den „vielen“ Frauen die Rede, die mit Jesus von Galiläa nach Jerusalem gekommen waren und nun in einiger Entfernung von der Kreuzigungsstätte ausharren (Mk

15,40f).

Von dieser Stelle aus lassen sich nun, in einer zweiten und geschlechterbewussten Lektüre, überall dort, wo im Markusevangelium von den „Jüngern“ die Rede ist, auch diese Frauen mitlesen. Und plötzlich wird das Bild bunter und vielfältiger. Ähnlich ist es im

Matthäusevangelium. Einzig das Lukasevangelium macht nachfolgende Frauen bereits während der öffentlichen Wirksamkeit auch explizit sichtbar (Lk 8,2-3). Doch auch nach Lukas sind es neben den namentlich genannten Frauen „viele andere“, die die Jesusgruppe mit ihrer Habe und ihren Fähigkeiten unterstützen - und deren Namen nicht genannt werden.

Ob wir uns nun, wie Lukas das tut, einigermaßen vermögende Unterstützerinnen vorstellen oder ob wir, wie es sozialgeschichtlich wahrscheinlicher ist, von Frauen aus den unteren Bevölkerungsschichten ausgehen, die sich zum Teil allein, zum Teil gemeinsam mit ihren Männern und Kindern der Gruppe um Jesus anschlossen: In beiden Fällen kommen namenlose Frauen in den Blick, ohne deren Engagement die Jesusbewegung nicht funktioniert hätte. Zwar werden sie von den Evangelien unterschiedlich – und unterschiedlich deutlich - gezeichnet, doch sie sind Teil des Bildes.

Mit derart geschärftem Blick lassen sich nun auch an vielen anderen Stellen die namenlosen Frauen in den Evangelien aufspüren. So befindet sich nach übereinstimmendem Bild von Markus, Matthäus und Lukas eine deutlich wahrnehmbare Zahl von Frauen unter der Zuhörerschaft Jesu. Als nämlich Jesus hörte, dass seine Mutter und Brüder ihn nach Hause



zurückholen wollten, habe er auf seine Zuhörerschaft gewiesen und gesagt: „Das hier sind meine Mutter und meine Brüder. Wer den Willen Gottes erfüllt, ist für mich Mutter und Schwester und Bruder“ (Mk 3,31-35 par). Diese Frauen und Männer, die sich hier um Jesus drängen, sind also der Kern der neuen „Familie“ Jesu, in der nicht mehr leibliche Bindungen maßgeblich sind, sondern die gemeinsame Sache, nämlich das Tun des Willens Gottes. Und in dieser neuen Familie gibt es Mütter, Schwestern und Brüder, hingegen **keine Väter (!!!) Die Vaterposition, die im antiken Haus mit weitreichenden Machtbefugnissen ausgestattet war, eignete sich offenbar nicht für das neue Miteinander in der Jesusbewegung.** Ähnlich wie diese Frauen, die den Willen Gottes tun, wird auch eine namenlose Witwe den Leserinnen und Lesern als ein

Vorbild vor Augen gestellt, wenn sie von dem wenigen, das sie besitzt, „alles, ihren ganzen Lebensunterhalt“ in den Kasten beim Tempel wirft (Mk 12,41-44 par).

Eine ganz besondere Rolle hat im Markusevangelium auch die anonyme Frau, die Jesus kurz vor seinem Leiden und Sterben das Haupt salbt und damit den Leserinnen und Lesern in ungemein verdichteter Form deutlich macht, wer Jesus wirklich ist: der Gesalbte Gottes, der Messias, aber eben einer, der ins Leiden und in den Tod geht (Mk 14,3-9). Auch



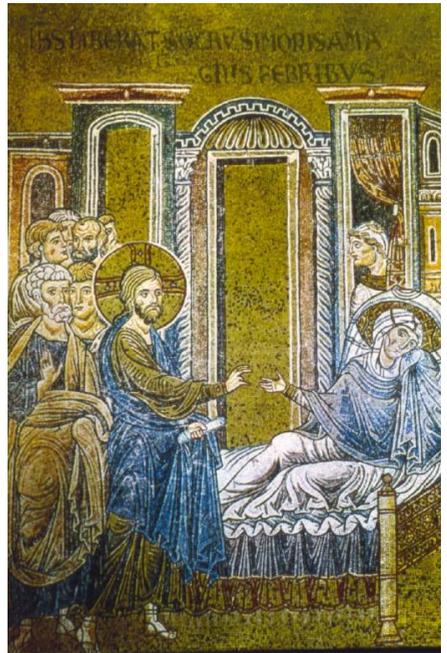
im Lukasevangelium ist die Frau, die Jesus salbt, ohne Namen, doch salbt sie ihm nicht das Haupt, sondern die Füße, und sie, die als Sünderin bezeichnet wird, erweist sich als große Liebende und Vorbild in ihrem Glauben (Lk 7,36-50). Lediglich im Johannesevangelium wird die Frau, die Jesus salbt, mit einem Namen versehen: Es ist Maria aus Betanien, die Schwester von Marta und Lazarus (Joh 12,1-8).

Und natürlich sind auch unter denen, die von Jesus geheilt werden, einige Frauen und Mädchen: so die Schwiegermutter

des Petrus, die nach dem Markusevangelium gleich die Erste ist, die von Jesus geheilt wird (Mk 1,29-31), oder die Frau, die von Jesus von ihren Dauerblutungen erlöst wird (Mk 5,25-34 par), oder die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus, die vom Tod erweckt wird (Mk 5,21-24.35-43 par), oder die ausländische Frau, die nicht locker lässt, bis Jesus ihre Tochter, die ebenfalls keinen Namen hat, von einem Dämon befreit (Mk 7,24-30 par), oder auch die „gekrümmte“ Frau, die von Jesus in der Synagoge wieder aufgerichtet wird (Lk 13,10-17).

Es ist klar: Wer keinen Namen hat, gilt schnell als weniger wichtig und wird leichter vergessen. Und ist es nicht so, dass es wieder einmal die kleinen Leute sind, die ohnehin kein Ansehen und keine Stimme haben,

deren Namen verschwiegen werden - sogar in den Evangelien? Ganz besonders scheint dies wieder einmal Frauen zu treffen. Doch stimmt dies nur zum Teil. Die anonymen Frauen teilen das Schicksal auch anderer Erzählfiguren in den Evangelien. So kennen wir außer den Namen der Zwölf kaum einen Namen eines männlichen Jüngers Jesu. Auch diejenigen, die Jesus in Streitgespräche verwickeln, bleiben ohne Namen. Und auch die männlichen Geheilten bleiben fast durchweg ohne Namen. Lediglich der blinde Bettler, auf den Jesus beim Verlassen der Stadt Jericho in Richtung Jerusalem trifft, wird mit seinem Namen Bartimäus genannt (Mk 10,46-52). Und im Johannesevangelium ist es Lazarus, ein enger Freund Jesu, der vom Tod auferweckt wird (Joh 11,1-44). Offenbar überliefern die Evangelien vor allem diejenigen Namen, die für die Adressatinnen und Adressaten in irgendeiner Weise von Bedeutung sind. Im Falle der Jüngerinnen und Jünger sind dies neben Petrus, Johannes, Jakobus und den anderen aus dem Zwölferkreis (deren Namen man aber durchaus unterschiedlich überliefert) offenbar auch Maria aus Magdala, Johanna oder Susanna. Diese werden aus der großen Gruppe der anderen Jüngerinnen und Jünger herausgehoben und erhalten, zumindest zum Teil, auch individuelle Rollen und Funktionen. Sie sind umgeben von anderen Frauen und Männern der ersten Stunde, auf die zwar als eine große und wichtige, aber offensichtlich nicht besonders profilierte Gruppe zurückgeschaut wird. Diese Offenheit macht es zum Beispiel möglich, dass bei Lukas die „vielen“ Frauen, die Jesus aus ihrer Habe unterstützten, zum Vorbild für die Frauen in der eigenen Gemeinde werden können, die wohl ebenso handeln sollen.



In den Heilungsgeschichten scheint es bei aller Individualität der Schicksale um Exemplarisches zu gehen. Verschiedene Menschen, Frauen, Männer, Menschen jüdischer und nicht



jüdischer Herkunft, erfahren die Leben schaffende Kraft Gottes am eigenen Leib. Ihr Leben nimmt eine heilvolle Wende. Krankheit, Ausgrenzung, Armut und Hoffnungslosigkeit haben nicht das letzte Wort. Damit werden diese Geschichten zu Hoffnungsgeschichten für die Leserinnen und Leser der Evangelien. Vielleicht ist es leichter, sich mit Erzählfiguren und der erzählten Heilung zu identifizieren, wenn sie keinen Namen haben.

Die Namenlosigkeit der Frauen birgt also Gefahren ebenso wie Chancen in sich. Namenlose laufen leichter Gefahr, abgewertet, verkannt, vergessen oder verschwiegen zu werden. Wenn wir die wichtigen Rollen dieser namenlosen Frauen in den Evangelien anschauen, gilt es umso mehr, diese Geschichten zu erzählen. Sie bergen nämlich, und darin liegt ihre Chance, eine große Kraft für viele in sich, gerade für die Männer und Frauen, die zwar nicht in der ersten Reihe stehen (mögen), ohne die in den Familien, den Kirchengemeinden oder anderen Gemeinwesen aber „nichts geht“, auch bei uns nicht...

(Dieser Gemeindebriefartikel zitiert zu großen Teilen einen Artikel von Sabine Bieberstein „Ohne sie geht gar nichts: namenlose Frauen in den Evangelien“, erschienen in: Bibel heute: Zeitschrift des Katholischen Bibelwerkes e.V. Stuttgart. 206 (2016), S. 4-6.)

An Mittwochabenden in Januar – bis März wollen wir uns mit den Frauen um Jesus beschäftigen: denen mit Namen und den namenlosen... Ich freue mich auf uns alle bereichernde Abende.

19. Januar Einführung ins Thema an Hand der ZDF-Dokumentation „Jesus und die verschwundenen Frauen“

- 26. Januar** Maria aus Magdala
- 02. Februar** Johanna, Salome, Susanne
- 09. Februar** Maria und Marta
- 16. Februar** Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus (Mk 1,29-31),
- 23. Februar** Jesus heilt die blutflüssige Frau (Mk 5,25-34 par) und erweckt die Tochter des Synagogenvorstehers Jairus vom Tod (Mk 5,21-24.35-43 par).
- 09. März** Eine ausländische Frau fordert Jesus nachdrücklich auf ihre Tochter von einem Dämon zu befreien (Mk 7,24-30 par) und Jesus richtet eine „gekrümmte“ Frau wieder auf (Lk 13,10-17).
- 16. März** (vermutlich brauchen wir noch einen weiteren Termin)
Das biblisch-theologischen Gespräch zum Thema: „Frauen um Jesus“ wird fortgesetzt mit Abenden zum Thema: „Frauen unterm Kreuz“ und „Die Rolle der Frauen am Ostermorgen“ und „Frauen und Männer in den ersten christlichen Gemeinden“.



AllerWeltsLaden

Termine des Kirchencafés und des AllerWeltladens

12. Dezember
23. Januar
27. Februar

Jeweils nach dem Gottesdienst!

Wir trinken Kaffee
aus **fairem** Handel



Dafür bedankt sich die Aktion **Brot für die Welt**

Liebe Christuskirchengemeinde,

auf seiner Sitzung am 15. November hat der Kirchengemeinderat der Christuskirche eine stärkere Zusammenarbeit der beiden Kirchengemeinden (KG Düneberg und KG Grünhof) und eine Fusion zum Ende des Jahres 2023 beschlossen.

Seit dem 3. Advent 2000 bin ich jetzt Pastor in der Christuskirchengemeinde Düneberg und denke viel (zuletzt auch sehr intensiv mit meiner Kollegin Christiane Klinge und nun auch offiziell und institutionell gemeinsam mit den Kirchengemeinderäten der beiden Gemeinden und unserer Pröpstin Frauke Eiben) über stärkere Zusammenarbeit und die Fusion unserer beiden Gemeinden nach.

Bei aller Zusammenarbeit und einem Zusammenschluss (Ende 2023) müssen die Individualitäten beider Gemeinden bewahrt bleiben und dürfen nicht gegeneinander ausgespielt werden. Denn ich sehe das jeweils individuelle Gepräge als einen erhaltenswerten Schatz. So erfahre ich z.B. die Grünhof-Tesperhuder St. Thomas Gemeinde als kleiner, behüteter mit einem stärkeren Zusammengehörigkeitsgefühl, während die Düneberger Christuskirchengemeinde städtischer geprägt ist und sich politisch/kommunalpolitisch z.B. in der Flüchtlingsfrage und die Gewährung von Kirchenasyl stärker einbringt. Auch haben wir mit dem großen KITA-Neubau eine gewaltige Aufgabe übernommen. Ich bin aber sicher, dass beide Kirchengemeinden voneinander profitieren würden, wenn sie ihr Zusammenwachsen vielleicht unter folgendes Motto stellen würden: "Wir wollen als Kirchengemeinden in den beiden Ortsteilen von Geesthacht unser Ohr an den Fragen und Bedürfnissen der Menschen haben, und als Kirche Ansprechpartner für diejenigen sein, die in Geesthacht leben."

Wo früher jede Kirchengemeinde ihre eigenen Veranstaltungen hatte, könnten wir in Zukunft mehr Veranstaltungen gemeinsam machen... Noch haben wir den Reichtum von zwei Gemeindehäusern und zwei Kirchen. Gottesdienste gibt es weiterhin sowohl in der Christuskirche als auch in St. Thomas, aber auf dem Weg zur Fusion sollten wir mehr gemeinsame Gottesdienste feiern. Auch experimentiert St. Thomas mit anderen Formen, der Sternstunde z.B. zu anderen Gottesdienstzeiten.

Das ist sehr zu begrüßen und ich freue mich, mal in St. Thomas zu Gast sein zu dürfen... Auch wird ein Blick auf die Verwaltungsarbeit der Pastor*innen notwendig sein, da eine Entlastung mehr Zeit für die seelsorgerliche Begleitung der Menschen vor Ort gewähren würde.

Wir werden am 1. Advent 2022 noch jeweils einen eigenen Kirchengemeinderat wählen, dieser wird sich aber dann gemeinsam konstituieren. Zuvor wird vieles bereits geklärt sein, aber einiges wird sicher auch dann erst gemeinsam besprochen werden müssen. Ich freue mich auf den gemeinsamen Aufbruch in neue von Gott getragene Zeiten,

Ihr Pastor Thomas Andreas Heisel



Die Christuskirchengemeinde führt gemeinsam mit der Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg eine **Kleider- und Schuhsammlung** durch.

Bitte geben Sie gut erhaltene und saubere Kleidung für jede Jahreszeit, Schuhe, Wäsche, Decken, Bettfedern, aber auch Gürtel, Taschen oder Plüschtiere in der Zeit vom **07. bis 11. Februar 2022 im Gemeindehaus, Neuer Krug 4, ab.**

Im Mittelpunkt der täglichen Arbeit der Stiftung steht die Versorgung bedürftiger Mitmenschen mit guter gebrauchter Kleidung. So werden Kleiderspenden finanzschwachen Mitmenschen und Projektpartnern u.a. in Rumänien, Bulgarien und in Moldawien zur Verfügung gestellt. Ebenso wird zeitnahe Katastrophenhilfe geleistet. **Bitte beteiligen Sie sich und unterstützen diese kirchliche Sammlung der Deutschen Kleiderstiftung Spangenberg!** Stets aktuelle Informationen finden Sie im Internet unter www.kleiderstiftung.de.

Herzlich willkommen zur Zukunftswerkstatt

Kultur und Kirche!

Kirche zum Mitgestalten: Mit einer offenen Zukunftswerkstatt will Anja Nitz, Leiterin der Projektstelle „Kultur und Kirche“ des Ev.-Luth. Kirchenkreises Lübeck-Lauenburg, einen gemeindeübergreifenden Nachmittag veranstalten. Jeder und Jede ist dabei eingeladen, sich mit Ideen zu einer lebendigen Kulturgemeinschaft unter dem Dach der Kirche einzubringen.

Über Fragestellungen wie: „Was bedeutet Kultur für die Gemeinde? Was fehlt und was können wir aufbauen oder verändern? Wie können sich die Gemeinden im Kulturbereich konstruktiv austauschen und sich gegenseitig unterstützen?“ kommen die Teilnehmer:innen im Rahmen der Veranstaltung ins Gespräch.

Um von Problembeschreibungen zum Handeln zu kommen, sorgt das Leitungsteam für eine zielorientierte Diskussionsstruktur. Das bedeutet: Raum für individuelle Wünsche und für die Erarbeitung von Ideen zur Problemlösung.

„Mit Methoden zum kreativen Denken werden nicht nur naheliegende Lösungen gefunden, sondern es wird erleichtert, auch mal um die Ecke zu denken“, verspricht Dr. Martina Georgi, die gemeinsam mit Anja Nitz die Veranstaltung leiten wird.

Die Innovationswerkstatt findet am Samstag, 19. Februar 2022 von 13.30 bis 18.00 Uhr im Gemeindezentrum „Arche“, Kirchweg 4 in Börnsen statt. Die Teilnahme ist kostenlos, um eine Spende für Kaffee und Kuchen wird gebeten.

Für wen?

Die Zukunftswerkstatt ist offen für alle. Wir treffen uns -Stand heute - mit 3 G- Regelung (geimpft, genesen oder mit tagesaktuellem negativen Coronatest). **Bitte bringen Sie den entsprechenden Nachweis mit.**

Info und Anmeldung

Kultur und Kirche, Anja Nitz

anitz@kirche-LL.de

0176-19 79 02 97



Kurs zur Qualifizierung als ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleiter*innen für Kinder und Jugendliche

Ab Januar 2022 bietet der ambulante Hospizdienst DonaTempi erstmals einen Vorbereitungskurs für Menschen an, die Interesse haben, in unserer Gruppe zur Begleitung von sterbenden und trauernden Kindern und Jugendlichen mitzuarbeiten.

Unser Ziel ist es, das jedem Menschen innewohnende Potential, Sterbende, Trauernde und ihre Angehörigen zu begleiten, zu stärken.

Dazu bedarf es eines Rüstzeugs, was wir miteinander erarbeiten werden.

Kursinhalte sind u.a.:

- die Auseinandersetzung mit der eigenen Endlichkeit
- Grundlagen der Kommunikation und Gesprächsführung
- Einführung in die Trauerarbeit
- Spiritualität in der Begleitung
- Rituale und Methoden
- Begleitung von Kindern lebensbedrohlich erkrankter Eltern
- systemische Familienbetrachtung

Der Kurs umfasst ca. 120 Stunden, die Teilnahmegebühr beträgt 250 €, Ratenzahlung ist möglich.

Es wird sowohl wöchentliche (Donnerstagsabend, 3 Stunden) als auch ganztägige Samstags-Termine geben.

Am Donnerstag, den 13.1.2022 um 19.00 laden wir Interessierte herzlich zu einem Informationsabend im Gemeindezentrum der Christuskirche, Neuer Krug 4 in Geesthacht, ein.

Information und Anmeldung unter 04152/836902 oder Kontakt@donatempi.de

Freud und Leid

Getauft wurde:

Marten Christopher Ernst Wienströer

Laura Höltig

Getraut wurden:

Günter Daniel Wienströer und Sabrina geb. Grätz

Felix Ebing und Ronja geb. Banning

Kirchlich bestattet wurden:

Ingeborg Leinweber geb. Rose, 87 Jahre

Ursula Verwiebe geb. Loeper, 89 Jahre

Malte Lenz, 23 Jahre

Willi Hille, 86 Jahre

Monika Plany-Seyboth geb. Plany, 73 Jahre

Marie-Luise Hagelweiß, 86 Jahre

Manfred Goetzke, 84 Jahre

Unser Angebot

Spielgruppen für Eltern und Kleinkinder, nach Absprache

Zwergengruppe für Kinder von 2 ½ - 4 Jahren
montags / mittwochs / freitags 09.00 - 12.00 Uhr

Margret Jirasek und
Britta Küsel

Bibelkreis mittwochs 19.30 Uhr

Handarbeitskreis montags 14.30 - 16.30 Uhr

Senioren-Gymnastik

montags 09.00 - 10.00 Uhr für Damen

Sonja Aurin

dienstags 10.00 – 11.00 Uhr für Damen und Herren

Gaby Kutzner-Miss

dienstags 11.00 – 12.00 Uhr für Damen

Gaby Kutzner-Miss

Kantorei dienstags 20.00 - 21.30 Uhr

Gregor Bator

Kreativgruppe donnerstags 18.00 – 20.00 Uhr

Margret Jirasek

Posaunenchor freitags 19.00 – 20.30 Uhr

Heider Kotsch

Kreis der Älteren

mittwochs 15.00 - 16.30 Uhr

P. Thomas A. Heisel

Geburtstags- und Besuchskreis

am letzten Freitag im Monat 10.00 – 11.00 Uhr P. Thomas A. Heisel

Unsere Angebote sind **offen für alle Interessierten**. Wir freuen uns über rege Teilnahme in sämtlichen Gruppen und Kreisen. Haben Sie vielleicht weitere Vorschläge, wie wir unsere Angebotspalette in der Christus-Kirchengemeinde erweitern und noch vielfältiger gestalten könnten? Auf Ihre Ideen und Anregungen sind wir gespannt!

Wir sind für Sie da

Gemeindebüro Reinhild von Fintel-Tödter Neuer Krug 4	Tel.: 2451/Fax: 83 62 04 Öffnungszeiten: Mo., Di., Do. Fr.: 10.00-12.00 Uhr u. Do.-Nachmittag: 14.00-17.00 Uhr christuskirche-dueneberg@t-online.de
Pastor Thomas A. Heisel Neuer Krug 4	Tel.: 843317 retnothomas-heisel@gmx.de
Kindertagesstätte „Arche Noah“ Mareike Wiedenhöft Klaus-Groth-Weg 1	Tel.: 3939/Fax: 805 999 kita@arche-noah-geesthacht.de
Freundeskreis Hospiz Sigrun Spikofsky, Neuer Krug 4	Tel.: 83 69 02/Fax: 83 69 02 freundeskreishospizgeesthacht@web.de
Schuldnerberatung Neuer Krug 4	Tel.: 7 29 77/Fax: 4375 www.diakonie-rz.de
Kantorei Gregor Bator	Tel.: 7 95 14 gregorbator@aol.com
Posaunenchor Heider Kotsch	Tel.: 7 30 46

Wir freuen uns, wenn Sie die vielfältige Arbeit unserer Christuskirche über folgenden Weg finanziell unterstützen mögen:

Bankverbindung: Kirchenkreis Lübeck-Lauenburg (KG Düneberg)
Kreissparkasse Ratzeburg
IBAN DE66 2305 2750 0086 0482 95
Spendenbescheinigungen stellen wir auf Wunsch gerne aus!

Redaktion des Gemeindebriefes: Pastor Heisel / R.v.Fintel-Tödter
Sie finden uns auch im Internet unter:
www.christuskirche-dueneberg.de

